



Europa macht Schule e.V.

Träger des Programms „Europa macht Schule“

Schirmherr: Bundespräsident Christian Wulff

Wir holen Europa ins Klassenzimmer: Europäische Gaststudierende arbeiten gemeinsam mit deutschen Schülerinnen und Schülern an einem Projekt über das Heimatland der Studierenden. Davon profitieren beide Seiten: Die Studierenden werden eingebunden in das Leben hier in Deutschland, und die Schülerinnen und Schüler lernen unsere Nachbarländer auf kreative und sehr konkrete Weise kennen.

Hintergrund

„Europa macht Schule“ ist eine Initiative, die aus der Dresdner Konferenz „Was hält Europa zusammen?“ im Februar 2006 hervorgegangen ist. Die Konferenz war parallel zu einem Treffen der Staatsoberhäupter aus Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn, Portugal, Finnland und Lettland vom Bundespräsidialamt organisiert worden. Sie sollte 100 Studierenden aus ganz Europa die Gelegenheit geben, über das Thema „Europa“ zu diskutieren. Eine zentrale Frage dabei war, wie die Identifikation mit Europa und seinen Institutionen gestärkt werden kann. Das entscheidende Ergebnis für uns als spätere Initiatoren von „Europa macht Schule“ war die Erkenntnis, dass Europa gelebt werden muss, dass europäischer Austausch am besten als direkte Begegnung stattfindet. Damit war die Idee für „Europa macht Schule“ geboren. Nachdem wir unsere Erkenntnisse den Staatsoberhäuptern in einer abschließenden Diskussionsrunde präsentiert hatten, machten sich einige von uns deshalb ans Werk und gründeten den Verein *Europa macht Schule e.V.*

Der Verein

Die Gründung des Vereins erfolgte nur wenige Monate nach der Dresdner Konferenz im Mai 2006 in Frankfurt. Die Gründungsmitglieder bestanden aus Konferenzteilnehmer/-innen und weiteren inzwischen auch begeisterten Studierenden und Graduierten. Unser Ziel war und ist es, den europäischen Zusammenhalt zu stärken. Dabei sehen wir vor allem den **persönlichen Kontakt** als Weg, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit in Europa eine Basis zu schaffen. Verständigung und Austausch in einem Europa der Vielfalt steht für uns im Mittelpunkt.

Wir glauben an die Idee eines europäischen Miteinanders, wollen die europäische Integration aber nicht allein Politikern und Ökonomen überlassen. Mit Hilfe unseres Programms setzen wir uns für ein Europa „von unten“ ein, das wir selbst mitgestalten. Wir wollen eine **europäische Zivilgesellschaft** fördern, in der kritische und konstruktive Auseinander-

SEITE 1 VON 5

setzung mit den politischen Institutionen selbstverständlich ist. Ein besonderes Anliegen ist es uns, Toleranz und Respekt gegenüber benachbarten Kulturen zu fördern und gegen Rassismus und Ressentiments einzutreten. Wir setzen uns für gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen ein, um den Zusammenhalt und die demokratische Kultur in Europa zu stärken. Gemeinsam mit Schüler/-innen und Studierenden wollen wir die europäische Integration aktiv gestalten. Durch direkten Austausch zwischen jungen Europäern wollen wir zur Verständigung zwischen den Kulturen Europas, aber auch zwischen jungen Menschen aus Europa und aus anderen Kulturen weltweit beitragen und demokratische Werte fördern.

Das Programm: Europa macht Schule

Die Idee

Wir holen Europa ins Klassenzimmer: Wir geben Gaststudierenden aus ganz Europa die Möglichkeit, eine deutsche Schule zu besuchen und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Projekt zu gestalten. Dabei geht es uns nicht um Sprachunterricht: Die ausländischen Studierenden werden als „Minibotschafter“ ihres Landes in Unterrichtsstunden einbezogen und gestalten in 3-5 Unterrichtsbesuchen ein Projekt ihrer Wahl. Im Mittelpunkt stehen dabei der direkte Kontakt zwischen Schüler/-innen und Studierendem sowie das Heimatland der Gaststudierenden. Eine Reflexion der Begegnung soll die gemeinsame Zeit abrunden. Die Umsetzung des Projektes soll möglichst kreativ sein und die Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv einbeziehen. Die bisherigen Programmdurchgänge zeigen, dass die Resultate ebenso unterschiedlich wie originell sein können: Es entstanden z.B. Comics auf der Basis von Texten eines zeitgenössischen polnischen Philosophen oder die Inszenierung eines litauischen Theaterstücks.

Mit dieser einfachen, aber wirkungsvollen Idee ergänzt das Programm nicht nur den Aufenthalt der Gaststudierenden, es bereichert auch den Schulalltag in Deutschland. Die Studierenden können deutsche Lebenswirklichkeit hautnah miterleben, sind in den Alltag hier eingebunden und können ihre sprachlichen und pädagogischen Fähigkeiten verbessern. Die Schülerinnen und Schüler können ein europäisches Land aus erster Hand kennen lernen und erfahren die Bereicherung durch kulturelle Vielfalt.

Zum Abschluss des Programms findet in jedem Hochschulort eine gemeinsame Abschlusspräsentation der Projekte statt. So wird das Engagement der Beteiligten in einem größeren Kreis gewürdigt und das Wissen über Europa, aber auch über die verschiedenen Projektformen weitergegeben.

Programmdurchführung und Zeitplan

Zeitplan und allgemeine Informationen:

Das Programm wird seit 2006/2007 ein Mal pro Jahr durchgeführt.

In der Pilotphase wurde „Europa macht Schule“ zunächst in Frankfurt/Main, Bonn und Heidelberg durchgeführt. 2007/2008 wurde das Programm dann auf die Städte Berlin, Hamburg und Greifswald und 2008/2009 auf Leipzig, Kassel, Gießen, Essen, Stuttgart, Lüneburg und Prag ausgeweitet. Im Programmjahr 2009/2010 kamen noch einmal rund 15

SEITE 2 VON 5

neue Standorte in Deutschland hinzu. Auch zusätzliche Auslandsstandorte konnten 2009/2010 aufgebaut werden.

Zeitfenster	Projektschritte
Vorbereitung	
Bis November	Verbindliche Anmeldung für das Programm (Studierende und Schulen)
November/Dezember	Koordinationsstreifen zwischen Schulen und Studierenden
Umsetzung	
Dezember/Januar	Weitere Absprachen zwischen Studierenden und Lehrkräften, erste Besuche im Unterricht
Januar – April/Mai	Durchführung des geplanten Projektes (pro Hochschulort in 9-15 Schulen)
Finale	
April/Mai	Gemeinsame Präsentation aller Projekte eines Hochschulorts

Hochschulgruppen:

Die Programmdurchführung wird von Studierenden und jungen Graduierten an den jeweiligen Hochschulorten übernommen. Diese Hochschulgruppen kümmern sich um Anwerbung, Koordination und Betreuung der Programmteilnehmer/-innen und organisieren eine Auftakt- und eine Abschlussveranstaltung. In den folgenden Absätzen sind diese Aktivitäten näher beschrieben.

Die Mitglieder der Hochschulgruppen kommen in regelmäßigen regionalen und nationalen Treffen zusammen, um den Programmverlauf zu reflektieren. So wird ein reibungsloser und einheitlicher Ablauf des Programms garantiert und die strategische Ausrichtung für die Zukunft ermöglicht.

Kontaktherstellung mit den Programmteilnehmer/-innen: Gaststudierende

Die Gaststudierenden werden in Zusammenarbeit mit dem DAAD und den Auslandsbüros der Universitäten über das Programm informiert. Teilnehmen können europäische Gaststudierende aller Fachrichtungen, die an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind. Die Studierenden können sich bis November verbindlich anmelden. Bewerbungsvoraussetzungen sind das Anmeldeformular mit kurzem Motivationsschreiben und einer Projektidee. Pro Hochschulort werden zehn bis zwanzig Gaststudierende ausgewählt, die am Programm teilnehmen können.

Kontaktherstellung mit den Programmteilnehmer/-innen: Schulen

Die Schulen werden in Kooperation mit dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (PAD) über das Programm informiert. Eine Teilnahme ist für alle deutschen Schultypen, d.h. Gymnasien, Gesamt-, Real-, Haupt- und Grundschulen wie auch Förder- und Berufsschulen, möglich und wünschenswert. Die Anmeldung erfolgt bis November unter Angabe von Ansprechpartner/-in, Projektidee und präferierter Nationalität des Gaststudierenden.

Koordination und Betreuung der Programmteilnehmer/-innen:

Nach Ablauf der Bewerbungsfrist sichten die Hochschulgruppen die eingegangenen Bewerbungen und bilden nach den Angaben der Studierenden und der Schulen Paarungen, die die Wünsche beider möglichst weitgehend berücksichtigt. Eine umfassende Erfüllung der angegebenen Wünsche kann aus praktischen Gründen jedoch nicht garantiert werden.

Anschließend organisieren die Hochschulgruppen ein Koordinationstreffen zwischen den Schulen und den Studierenden. Dort werden sie von den Mitgliedern der Hochschulgruppe noch einmal über die Einzelheiten des Programmablaufs informiert und erhalten kleine Hilfestellungen für die gemeinsame Zusammenarbeit. Schließlich haben beide Partner die Möglichkeit, sich kennen zu lernen, ihre Projektideen zu besprechen und erste Pläne zu machen.

Jeder/-m Studierenden und jeder Schule wird ein Mitglied der Hochschulgruppe als Betreuer/-in zugeordnet. Dieses Teammitglied steht ihnen bei Rückfragen zu Verfügung und unterstützt sie bei Problemen.

Optional veranstaltet die Hochschulgruppe ein Arbeitstreffen mit den Studierenden am Anfang der Projektphase, um die Konzeption der Projekte zu unterstützen, oder bietet in einem kleinen Treffen mit den Studierenden in der Mitte der Projektphase Gelegenheit zum Austausch über den Projektfortschritt.

Projektkonzeption und -umsetzung:

Von Dezember/Januar bis April/Mai findet die Konzeption, Planung und konkrete Umsetzung des Projekts in der Klasse statt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Lehrkraft, die ihren Gaststudierende/-n in jeder Phase zu betreuen und mit pädagogischer Expertise zu unterstützen soll. Im Idealfall gibt die Lehrkraft einen aussagekräftigen Einblick in die deutsche Unterrichtspraxis der jeweiligen Schulform.

Die konkrete Umsetzung des Projektes geschieht schließlich durch Präsentationen, Unterrichtsgespräche und Projektarbeiten und soll einen möglichst lebendigen Zugang zum jeweiligen Themenfeld geben.

Der Umfang der gemeinsamen Unterrichtseinheit soll je nach Absprache drei bis fünf Besuche umfassen. Eine Einbindung in den Sprachunterricht unter Verwendung der Muttersprache der/-s Studierenden ist denkbar. Die Projektumsetzung sollte jedoch überwiegend auf Deutsch erfolgen.

Evaluation und Dokumentation:

Die Ergebnisse der einzelnen Unterrichtsprojekte eines Hochschulstandorts werden im April/Mai auf einer gemeinsamen Veranstaltung präsentiert, um das erworbene Wissen über die europäische Kulturenvielfalt, aber auch über die diversen Projektformen einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Programms auf der Homepage www.europamachtschule.de sowie in einer Abschlussbroschüre dokumentiert.

Zur Evaluation des Programms werden nach Projektabschluss Feedbackbögen an die Programmteilnehmer/-innen (Studierende wie auch Schulen) ausgegeben und ausgewertet.

Förderer und Kooperationspartner:

Das Programm „Europa macht Schule“ wird derzeit durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit einer hauptamtlichen Koordinierungsstelle unterstützt. Ein wichtiger Kooperationspartner des Programms ist darüber hinaus der Pädagogische Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (PAD), der wichtige Hilfestellungen für die Zusammenarbeit mit den Schulen liefert.

Schirmherr des Programms ist Bundespräsident Dr. Horst Köhler.

In der Vergangenheit waren die Nationalagentur „Jugend für Europa“ mit ihrem Programm „Jugend in Aktion“ sowie die Stiftung MITARBEIT wichtige Förderer des Programms. Die Stiftung MITARBEIT hat den Initiatoren des Programms durch eine Anschubfinanzierung ermöglicht, die ersten Schritte für den Programmaufbau zu unternehmen. Die Nationalagentur „Jugend für Europa“ hat das Programm in den ersten beiden Durchgängen (2006/2007, 2007/2008) finanziert.

Darüber hinaus finanziert die Nationalagentur „Jugend für Europa“ im Jahr 2010 ein Seminar, das Interessenten aus dem Ausland in die Lage versetzen soll, das Programm in ihrer Heimat aufzubauen.